Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 22.01.2026, S. 16

Angst der Männer

FRANKFURT "Venus im Pelz" im Stalburg Theater

Was für eine schreckliche Person! Als hätte der Autor und Regisseur Thomas nicht schon genug unfähige Aktricen an diesem anstrengenden Vorsprechtag gesehen, kommt nun verspätet noch die reichlich unterbelichtete Blondine Wanda daher und überredet ihn, sie doch wenigstens anzuhören. Schon nach wenigen Minuten ist Thomas verzaubert: Genau diese junge Schauspielerin ist die ideale Besetzung für die Hauptrolle in seiner Bühnenfassung von "Venus im Pelz", der klassischen Erzählung des Österreichers Leopold von Sacher-Masoch, nicht Erfinder, aber immerhin Namenspatron des Masochismus.

In David Ives' erfolgreichem Broadwaystück von 2010 geht es weniger um den Urtext, eher um eine raffinierte, doppelbödig witzige Kontrafaktur des Stoffes. Was auf den Proben zwischen Wanda und Thomas geschieht, zeigt im Gewand der Komödie die Zeitlosigkeit der Geschichte, fragt aber auch nach abgestandenen Mann-Frau-Klischees, sexistischen Zuschreibungen und der Dialektik von Liebe und Macht.

Denn zur Verblüffung Thomas' und des Zuschauers entpuppt sich Wanda als überaus gut vorbereitet. Sie hat verschiedene Kostüme dabei, kennt das Stück, das sie angeblich nur in der U-Bahn überflogen hat, in- und auswendig, und bringt Thomas, der sich sichtlich von ihr angezogen fühlt, schließlich sogar dazu, selbst in die männliche Hauptrolle zu schlüpfen und immer mehr zu offenbaren, wie stark er in seinem Stück eigene Obsessionen, Leidenschaften und Triebe verarbeitet hat. Wie aber kann das alles möglich sein? Gibt es eine verborgene Ebene hinter der scheinbar realistischen Handlung? Denn es wird immer klarer, dass wir es hier nicht mit einer jungen Schauspielerin zu tun haben, die alles tut, um ein Engagement zu erhalten. Einmal behauptet sie, von Thomas' Verlobter als Treue-Testerin beauftragt worden zu sein, dann deutet sie eine göttliche Verkörperung der Sinnlichkeit an.

Die Schlusspointe soll hier nicht verraten werden, denn Rainer Ewerriens unterhaltsame Inszenierung lässt genug Spielraum für die Phantasie des Zuschauers. Léa Zehaf spielt höchst wandlungsfähig eine junge Frau, unterkühlt erotisch und rätselhaft, Julian W. Koenig überzeugt als nur vordergründig souveräner Regisseur, der kaum verbergen kann, dass es nur um ihn und seine Erotik geht.

Neben vielen herrlich komischen Dialogen liefert der spielerisch leichte Pas de deux immer wieder auch Einsichten über die Angst der Männer vor den Frauen und ihrer Erotik, über Unterwerfung und Dominanz und den nie zu einem Ende kommenden Kampf der Geschlechter. MATTHIAS BISCHOFF

Venus im Pelz Stalburg Theater, Frankfurt, nächste Aufführungen am 30. und 31. Januar, 20 Uhr
Göttin? "Venus im Pelz" Foto Salar Baygan

Bildunterschrift: Göttin? "Venus im Pelz" Foto Salar Baygan

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de